

Begrüßung

Sehr geehrter Herr Hilbert,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Dresdner
Zivilgesellschaft,

Ihnen allen ein herzliches Willkommen zur Konferenz
der Stadtgesellschaft zur Fortschreibung des Lokalen
Handlungsprogramms für Demokratie und Toleranz und
gegen Extremismus!

Im Herbst 2009 wurde vom Dresdner Stadtrat nach
einem breit angelegten öffentlichen Erarbeitungsprozess
und vielen kontroversen Diskussionen im politischen
Raum das bis heute gültige Lokale Handlungsprogramm
verabschiedet.

Wenige Wochen zuvor erschütterten der Mord an Marwa
El-Sherbini und der zunächst gewählte politische
Umgang damit nicht nur die sächsische
Landeshauptstadt. - Beides brachte Dresden weltweit in
die Negativschlagzeilen.

Dieser Tage frage ich mich immer wieder:

Haben wir in Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft daraus die notwendigen Schlussfolgerungen gezogen – auch vor dem Hintergrund, dass bereits 1991 Jorge Gomondai Opfer rassistischer Gewalt in Dresden wurde? –

Meine Zwischenbilanz fällt leider sehr gemischt aus:

Ja, wir haben ein Lokales Handlungsprogramm, wir haben eine Fachstelle zur Förderung von Zivilcourage, Toleranz und Demokratie, ja, wir haben als Stadtverwaltung seit 2010 jährlich 150.000 EUR kommunale Mittel für Demokratieprojekte zur Verfügung gestellt und in beachtlichem Umfang um Bundes- und Landesmittel ergänzen können.

Ja, wir haben damit viele kreative Demokratie fördernde Projekte unterstützt, Integration befördert und politische Bildungsarbeit vorangebracht.

Ja, wir haben zahlreiche Dresdnerinnen und Dresdner mit und ohne Migrationshintergrund, die sich mit langem Atem couragiert haupt- und ehrenamtlich engagieren. –

Ihnen allen einen ganz herzlichen Dank in ihrem täglichen Einsatz gegen die Erscheinungsformen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und auch für das Aushalten der Zumutungen, denen Sie an der einen oder anderen Stelle dadurch ausgesetzt sind!!!

Ja, wir haben auch nicht wenige Akteure und Akteurinnen in der Politik und der Verwaltung, die sich konsequent für eine demokratische und von gegenseitiger Akzeptanz geprägte Gesellschaft einsetzen. -

Doch sind wir stark genug und immer deutlich genug in der Öffentlichkeit wahrnehmbar? Konnten wir uns Gehör verschaffen und ausreichende Veränderung befördern?

Ich befürchte, dass wir das nicht immer erreicht haben und, dass es mit Blick in die Zukunft noch viel Luft nach oben gibt.

Womit wir nun auf die andere Seite meiner Zwischenbilanz schauen sollten, auch hier kann ich nur kurze Schlaglichter nennen:

Wir haben im Stadtrat vor Jahren eine weltweit als unwürdig wahrgenommene politische Diskussion um eine Marwa-El-Sherbini-Straße hinter uns.

Schon vor PEGIDA berichteten zugewanderte Menschen von Übergriffen, Beleidigungen, Stigmatisierungen, Anfeindungen und institutionellem Rassismus. Wurde dagegen ausreichend vorgegangen?

2010/11 bescheinigte uns die Heitmeyer-Studie zu den Erscheinungsformen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit dringenden Handlungsbedarf in dieser Stadt. Eine politische Diskussion der Ergebnisse blieb seinerzeit weitgehend aus und ich wurde Anfang 2015 vielfach im Diskussionsprozess zum Integrationskonzept von Kommunalpolitikerinnen und – politikern gefragt? „Was ist das für eine Studie?“

Zur Zwischenbilanz gehören nun auch seit 17 Monaten fast wöchentliche PEGIDA-Demonstrationen, rechtsextreme Gewalt gegen Flüchtlingsunterkünfte, gewalttätige Auseinandersetzungen verschiedener politischer Lager, Übergriffe auf Menschen mit anderer Hautfarbe, Religion, ethnischer Herkunft, Drohungen gegen Politiker, Repräsentanten von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Journalisten, offen zur Schau getragene rassistische Hetze und ein noch tiefer gewordener Graben in dieser Stadtgesellschaft.

Ich frage mich: Wurde an der einen oder anderen Stelle der Politik und Verwaltung aber auch in Teilen der Stadtgesellschaft zu lange auf einen demokratischen Selbstreinigungseffekt gehofft?

(Pause)

Der Oberbürgermeister hat Sie als Vertreterinnen und Vertreter der Dresdner Stadtgesellschaft zu dieser Konferenz eingeladen, um mit Ihnen gemeinsam

Lösungswege für die geschilderte Situation zu erarbeiten.

Sie alle sind die Expertinnen und Experten, die Demokratie fördern, gegenseitige Akzeptanz leben, aktiv zur Extremismusprävention beitragen, die maßgeblich Dresdens Willkommenskultur tragen und die Integration unkonventionell ermöglichen.

Integration setzt nicht nur die Integrationsbereitschaft der Neuankommenen voraus – wie heute oft zu hören-, sondern fordert auch **die Integrationsoffenheit der hier schon länger lebenden Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.**

Daher ist es nur folgerichtig, dass wir in den kommenden Tagen in der Stadtverwaltung eine wichtige strukturelle Änderung vollziehen. Die Aufgabe „Förderung von Demokratie und Zivilgesellschaft“ und damit auch die Fortschreibung des Lokalen Handlungsprogramms werden eng an mein Büro als INAUSLB angebunden und durch eine zusätzliche Referentin ergänzt. Damit

werden perspektivisch die Umsetzung des Integrationskonzeptes und des Lokalen Handlungsprogramms aus einem Bereich heraus vorangebracht. - Herr Hilbert wird die neue Referentin heute noch vorstellen.

Lassen Sie uns - heute und morgen - **gemeinsam und partnerschaftlich** diskutieren, vor welchen gesellschaftlichen Herausforderungen wir stehen; welche Schwerpunktsetzungen ein neues Lokales Handlungsprogramm beinhalten muss und welche Erwartungen wir im gemeinsamen Umsetzungsprozess aneinander haben.

Engagieren wir uns zukünftig noch enger und zielgerichteter, noch vertrauensvoller und hoffentlich viele weitere Mitstreiterinnen und Mitstreiter hinzugewinnend - für eine demokratische, vielfältige, von Akzeptanz geprägte Dresdner Stadtgesellschaft!